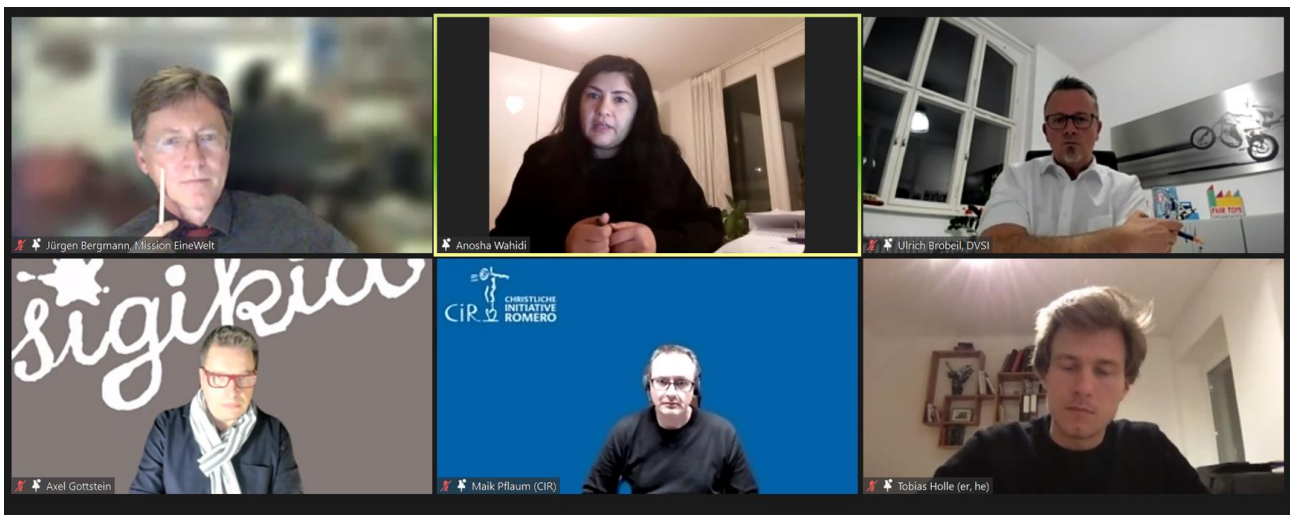


## Online-Podiumsveranstaltung: Toy Fair – Fair Toys am 02.02.2022

Ist das neue Lieferkettengesetz Fluch oder Segen für die Spielwarenbranche? Zum Auftakt der Spielwarenmesse 2022 diskutierten Vertreter\*innen von Politik, Unternehmen und Zivilgesellschaft über die Auswirkungen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes. Organisiert wurde die Veranstaltung vom **Nürnberger Bündnis Fair Toys** und weiteren Kooperationspartnern u.a. auch die FTO.

Nach einem Grußwort von Dr. Bärbel Kofler, der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, begrüßt der Moderator des Abends Dr. Jürgen Bergmann, Leiter des Referats Entwicklung und Politik bei MissionEineWelt und Mitglied des Nürnberger Bündnis Fair Toys, die rund 40 Teilnehmenden, die zu einem Großteil selbst für die Spielwarenbranche tätig sind.



Moderation Jürgen Bergmann; die Diskutant\*innen: Frau Anosha Wahidi, Uli Brobeil, Axel Gottstein, Maik Pflaum und Tobias Holle.

Anosha Wahidi, Referatsleiterin für nachhaltige Lieferketten im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, betont den Paradigmenwechsel, für den das neue Gesetz sorgt: Die Achtung der Lieferketten basiert nun auf einer Pflicht und nicht auf einer bloßen Freiwilligkeit der Unternehmen. Das Gesetz betrachtet – zumindest implizit - die gesamte Lieferkette und orientiert sich an internationalen Vorgaben. So steht die Wahrung der Menschenrechte klar im Vordergrund, aber auch Umweltaspekte spielen eine gewichtige Rolle. Wahidi verweist auch auf die enormen Rechtsfolgen: die geforderten Bußgelder bei Verstößen können in die Millionen gehen. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) wird die Unternehmen überprüfen und auch Beschwerden annehmen. Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz ist auch ein Kompromiss, es hätte noch weiter gefasst werden können. Dennoch ist dieser Schritt Deutschlands wegen seiner Signalwirkung auf die gesamte Europäische Union bedeutend.

Ulrich Brobeil, Geschäftsführer des Deutschen Verbands der Spielwarenindustrie e. V., sieht in der Corona-Pandemie eine Chance bei der Umsetzung des Gesetzes, denn „es führt kein Weg zurück in die Zeit vor der Pandemie“. Brobeil stellt klar: „Preis ist nicht alles. Die Lieferketten müssen sicherer und

resilienter werden. Wir arbeiten für eine sensible Industrie: Wir stellen Spielzeug für Kinder her und müssen daher auch eine Verantwortung für Andere tragen“. Darin sieht er auch den Mehrwert der Fair Toys Organisation, die anstrebt, dass Unternehmen mit der Zivilgesellschaft gemeinsam Schritte für faire Bedingungen gehen.

Axel Gottstein, Inhaber von sigikid und engagiertes Vorstandsmitglied der Fair Toys Organisation e.V., stellt klar: „Das Gesetz ändert für unser Unternehmen nichts“, denn menschenrechtliche Grundlagen müssen in der Unternehmensstruktur verankert sein. Er sieht eher ein Problem, dass das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz kleine Unternehmen gar nicht betreffe. Es seien nicht so sehr Zertifikate erforderlich, sondern eine intrinsische Motivation für Menschenrechte: „Ein Gesetz kann eine Überzeugung nicht erzwingen“.

Maik Pflaum, Christliche Initiative Romero e.V. und ebenfalls Vorstandsmitglied der Fair Toys Organisation e.V., unterstreicht die Ansicht Brobeils: „Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz unterstützt die Fair Toys Organisation“. Die Verantwortung liegt aufgrund des Gesetzes bei den Auftraggebern, außerdem ähnelt das Verfahren dem der FTO. Jedoch müssen die Anforderungen des Gesetzes mit Leben gefüllt werden, dabei kann die FTO Wege und Lösungen aufzeigen. Pflaum verwies auch auf das Arbeitsrecht, bei dem die Mitgliedschaft bei der FTO eine Schutzfunktion für Unternehmen übernehmen kann.

In einem Zwischeninput erörtert Tobias Holle von Fridays for Future die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den Industrieländern, denn das Verhältnis vom Globalen Norden zum Globalen Süden sei bedrückend. Die internationale Politik muss die Unabhängigkeit der armen Länder fördern, die reichen Länder sollen Macht abgeben. Er stellt die Frage an das Plenum, was die Spielwarenindustrie tun kann, um zu diesen zwingend notwendigen Veränderungen beizutragen. Für Anosha Wahidi steht dabei fest, dass Jede\*r in seinem Bereich gefragt ist, denn Armutsbekämpfung ist Ursachenbekämpfung. Die im Gesetz verankerte Risikoanalyse ist für sie der zentrale Hebel für die Zahlung von fairen Löhnen in den Entwicklungsländern. Eine Nichteinhaltung wäre ein erhebliches Risiko für das deutsche Unternehmen. Uli Brobeil nimmt vor allem die\*den Endverbraucher\*in in die Pflicht. Wenn der Preis immer noch das größte Kaufargument ist, dann muss sich die Käufer-Einstellung grundsätzlich ändern. Dem wurde widersprochen: Die Entscheidung, ob menschenrechtliche Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette eingehalten würden, dürfe nicht den Konsument\*innen überlassen bleiben, dies sei originäre Aufgabe der Politik.

Alle Diskutant\*innen fordern eine schnelle Umsetzung des nationalen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes und eine rasche EU-weite Regulierung. Die Zeit läuft und die Menschenrechte können nicht noch länger warten. Dabei kann die Fair Toys Organisation in der Spielwarenbranche eine Schlüsselrolle einnehmen.